

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Erscheint**

wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**

vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

31. Jahrgang.

**N. 61.**

**Donnerstag, den 22. Mai**

**1884.**

## Bekanntmachung.

Im Amtsgerichtsgebäude hier sollen

**Sonnabend, den 24. d. s. Monats,**  
Vormittags 9 Uhr

eine größere Parthie Posten und Bretter, ein Schreib-  
und ein Kleidersecretair, eine Singer-Nähmaschine,  
eine Copirpresse, vier neue Bettstellen,

sowie verschiedene andere Gegenstände gegen Baarzahlung an die Meistbietenden  
öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, am 19. Mai 1884.

**Der Gerichtsvollzieher.**

Kontrolleur **Schönherr.**

## Bekanntmachung.

**Montag, den 26. dieses Monats,**

Nachmittags 3 Uhr

sollen im Gasthose „zum Rathskeller“ in Schönheide zwei **Lambourirma-**  
**schinen** gegen Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Eibenstock, am 21. Mai 1884.

**Schönherr, Ger.-Vollz.**

## Bekanntmachung,

die Wahl eines Mitgliedes des Landesculturaths betreffend.

Der Unterzeichnete, von dem Wahlcommissar im XII. Bezirke für die Wah-  
len zu dem Landesculturathe zum Wahlvorsteher in der 48. Abtheilung des  
genannten Wahlbezirkes ernannt, macht hierdurch in Gemäßheit § 6 der Verord-  
nung zur Ausführung des Gesetzes vom 9. April 1872, die Reorganisation des  
Landesculturaths betreffend, vom 15. April 1872 bekannt, daß die gedachte 48.  
Abtheilung aus den Orten Blauenthal, Wolfgrün, Reichardtsthal und Mul-  
denhammer besteht, und daß zum Orte der Abstimmung der **Gasthof Blauen-**  
**thal** gewählt worden ist.

Alle Stimmberechtigten der obengedachten Wahlabtheilung des 12. Wahl-  
bezirks werden hierdurch zugleich aufgefordert, am gedachten Orte

**Mittwoch, den 28. Mai a. c.,**

und zwar in den Stunden von **5 bis 7 Uhr Nachmittags** in Person ihre  
Stimmzettel abzugeben.

Nach Ablauf der oben zur Abstimmung festgesetzten Zeit wird Niemand, der  
nicht bereits im Wahllocale gegenwärtig ist, mehr zugelassen werden.

Stimmberechtigt sind alle männlichen Personen, welche

- Besitzer oder Pächter landwirtschaftlicher Grundstücke, auf denen nach  
Abrechnung der die Gebäude sammt Hofraum betreffenden Einheiten  
mindestens 120 Steuereinheiten haften,
- volljährig und
- der bürgerlichen Ehrenrechte nicht verlustig gegangen sind.

Blauenthal, den 21. Mai 1884.

**Der Wahlvorsteher der 48. Abth. des XII. Wahlbezirks.**  
**Dr. C. Reichel.**

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Anerkennung des  
„Rechtes auf Arbeit“ durch den Reichskanzler  
Fürst Bismarck hat allgemeines Aufsehen gemacht.  
Die Einen waren schnell bei der Hand zu versichern,  
das Wort sei ihm nur aus Widerspruchsgelüste gegen  
Richter entfahren und sei ihm nicht Ernst, die Andern  
glauben nicht an Uebereilung, sondern reihen das  
Wort den andern Plänen des Kanzlers für Krank-  
heit, Arbeitsunfähigkeit, Unfälle, Altersversorgung  
u. s. w. an. Zu diesen gehört das „Schweinf. Tage-  
blatt“. Es sagt: Der Kanzler liebt es, seine Pläne  
schon längere Zeit, bevor sie die Gestalt von Gesetz-  
entwürfen annehmen, in kurzen Zügen zu verkünden;  
und man verlasse sich darauf: Wenn die Unfallver-  
sicherung eingeleitet sein und das Altersversorgungs-  
gesetz den Reichstag beschäftigen wird, dann nimmt  
auch der Gedanke, den Arbeiter vor der Arbeitslosig-  
keit zu behüten, greifbare Gestalt an. Diese große  
soziale Aufgabe ist jedenfalls noch schwerer zu lösen,  
als die vorhergehenden; aber unlösbar ist auch sie  
nicht. Eine große Organisation staatlicher Nachweis-  
ungsbureauz kann in dieser Beziehung schon viel  
thun, denn gar oft ist ein Arbeitsmangel in der einen  
Gegend von einem Arbeitermangel in der andern be-  
gleitet. Aber eine solche Organisation würde nicht  
für alle Fälle ausreichen. Um diese Aufgabe voll-  
ständig zu lösen, müßte sich der Staat mit der Zeit  
selbst in den Stand setzen, direct Arbeit ertheilen zu  
können. Es würde jedoch zu weit führen, wenn wir  
uns schon jetzt in Erörterungen darüber, wie dies zu  
bewerkstelligen wäre, ergehen wollten. Wir sprechen  
aber schon heute die Ueberzeugung aus, daß Fürst  
Bismarck jedenfalls nicht gesonnen ist, seine Zuflucht  
zu den unsinnigen französischen Nationalwerkstätten  
von 1848 zu nehmen, noch zu dem Auskunftsmitel  
der Vornahme großer öffentlicher Bauten, welches  
Napoleon III. anzuwenden beliebte, um die Arbeits-  
losigkeit zu bekämpfen. Einrichtungen zum Zweck  
der Abstellung des Arbeitsmangels sind nur dann  
solid und lobenswerth, wenn sie dem beschäftigungs-  
losen Arbeiter Gelegenheit geben, möglichst in dem  
Berufe zu schaffen, den er erlernt hat, in dem er  
das Meiste zu leisten vermag. Darum meinen wir,  
ist hier nur die Productivgenossenschaft am Platze,  
die, wenn nicht vom Staate geleitet, so doch unter-  
stützt und beaufsichtigt wird. Die Lösung der Frage  
der Abstellung der Arbeitslosigkeit, die Verwirklichung  
des großen Grundsatzes des Rechtes auf Arbeit, der  
Pflicht des Staates, Arbeitslosen Arbeit zu geben,

wird ohne Zweifel zugleich den Uebergang zum zweiten  
Abschnitt des Bismarck'schen Sozialreformplanes bilden,  
welcher die Hebung der bisherigen normalen Lage  
des Arbeiters betrifft.

— Die letzten Zweifel an der Aufrichtigkeit des  
wieder hergestellten deutsch-russischen Einver-  
nehmens — wenn solche überhaupt noch bestanden —  
sind durch den herzlichen Empfang, welchen Prinz  
Wilhelm von Preußen am Petersburger Hofe ge-  
funden, beseitigt worden. Prinz Wilhelm, welcher be-  
kanntlich dem russischen Thronfolger, dem Großfürsten  
Nicolaus, anlässlich dessen Mündigkeits-Erklärung  
die Glückwünsche des deutschen Kaisers, sowie die  
Insignien des Schwarzen Adler-Ordens überbrachte,  
ist in Petersburg Gegenstand besonderer Aufmerk-  
samkeiten seitens der kaiserlichen Familie gewesen,  
deren hervorragendste darin bestand, daß ihn der  
Czar zum Chef des 85. Wyborg'schen Infanterie-  
Regimentes ernannt hat. Dies, sowie die warmen  
Begrüßungsartikel, welche die Petersburger Blätter,  
voran die russische St. Petersburger Zeitung, dem  
Prinzen widmeten, verleihen der Mission desselben  
eine besondere Bedeutung und bekräftigen aufs Neue  
die Wiederherstellung der traditionellen guten Bezieh-  
ungen zwischen Deutschland und Rußland. Beachtens-  
werth nach dieser Richtung erscheint auch das Ge-  
richt, wonach der Kaiser deshalb mit auf seine Wies-  
badener Reise verzichtet habe, um die Kaiserin von  
Rußland gelegentlich ihrer Durchreise nach Schloß  
Rumpenheim persönlich in Berlin begrüßen zu kön-  
nen. Wie verlautet, würde die Czarin auf ihrer  
Rückreise mehrere Tage am Berliner Hofe weilen.

— Berlin. Ein schwerer Unglücksfall,  
bei dem 19 Soldaten mehr oder minder bedenkliche  
Verletzungen erlitten haben, ereignete sich Montag  
Abend in der siebenten Stunde auf dem Uebungsplatz  
des Eisenbahnregiments bei Schöneberg. Auf dem  
hinteren Theil des Uebungsplatzes hatte vor einiger  
Zeit die 5. und 6. Compagnie eine große Eisenbahn-  
brücke aus Holz und Eisen erbaut, die 16 Meter  
Spannweite hatte und in der Mitte über 10 Meter  
hoch war. An demselben Tage erhielt die 4. und 3.  
Compagnie den Auftrag, unter Leitung des Haupt-  
mann Schulz, die Brücke wieder abzureißen. Die  
Arbeit sollte bis Dienstag Abend vollendet sein. Kurz  
nach 6 Uhr wurden plötzlich die Nachbarn des Ueb-  
ungsplatzes durch einen donnerähnlichen Krach auf-  
geschreckt. Man nahm jedoch allgemein an, daß auf  
dem Platz Sprengübungen vorgenommen würden und  
wurde erst stuhiger, als ein Offizier in scharfem Ga-  
lopp über den Platz sprengte und kurz darauf Hun-

derte von Soldaten von der Kaserne aus nach dem  
Uebungsplatz eilten, sowie große Mengen Verbands-  
zeug dorthin geschafft wurden. Bald verbreitete sich  
demnächst auch die Kunde, daß die Brücke und mit ihr  
die darauf beschäftigten Mannschaften in die Tiefe  
gestürzt seien. Ueber die Details des Unglücksfalls  
erfahren wir das Folgende: Die Pioniere, etwa 50  
an der Zahl, hatten zwei der Brückenböcke bereits  
abgebrochen und waren eben dabei, den dritten folgen  
zu lassen, als ein Bolzen, der die Verbindung der  
Böcke zu halten hatte, riß, und der ganze Brückenbau  
mit Ausnahme von den zweien dem Land zunächst  
stehenden Böcken in sich zusammenstürzte und 19 der  
Soldaten mit sich riß. Nur Wenigen war es ge-  
lungen, sich durch einen Sprung zu retten. Die  
Aufregung, die der Zusammensturz der Brücke im  
Gefolge hatte, war eine fürchterliche. Der Anblick, den  
die Stätte des Unglücks darbot, ein entsetzlicher. In  
einer breiten Blutlache lagen in buntem Durchein-  
ander die wie dünnes Rohr zerbrochenen Brückentheile  
und aus dem Gewirr von Holz und Eisentheilen  
heraus ertönten die Hilferufe der Verunglückten.  
Hauptmann Schulz, der zum Glück beritten war,  
sprengte sofort selbst fort, um ärztliche Hilfe herbei-  
zuholen, und den in der Bäloustraße wohnenden  
Oberst Holz von dem Geschehenen zu benachrichtigen.  
Hilfe war denn auch schnell in ausreichendem Maße  
zur Hand, zum Glück stellte sich bald heraus, daß  
nicht alle Verunglückten schwer verletzt waren. Nur  
elf mußten von der Unglücksstelle weggetragen werden,  
die Uebrigen erholten sich bald so, daß sie sich zu  
Fuß zur Kaserne begeben konnten.

— Raumburg a. d. S. Kürzlich wurde hier  
der Sattlergeselle Rupsch in Rosbach unter dem Ver-  
dachte verhaftet, an dem sog. Niederwald-Atten-  
tate betheiligte zu sein. Wie nun die „Magdeb. Ztg.“  
hört, hat Rupsch inzwischen ein bezüglich umfassendes  
Geständniß abgelegt, welches im Wesentlichen das ge-  
plante Verbrechen so hinstellt, wie es von Eugen  
Richter in der Sozialistengesetzcommission mitgetheilt  
wurde.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 21. Mai. Heute früh kurz vor  
7 Uhr brach in der Helbig'schen Brauerei hier-  
selbst Feuer aus, das sich mit solcher rascher Schnellig-  
keit verbreitete, daß in nur wenigen Minuten Brauerei  
und Wohngebäude in hellen Flammen standen. In  
einem Schuppen, welcher an beide Gebäude unmittel-  
bar anstößt, war, als man beim Verpechen von Fässern  
beschäftigt war, durch einen unglücklichen Zufall das  
siedende Pech aus dem Kessel gestiegen und verbreitete



sich nun im brennenden Zustande derartig schnell über den Fußboden, daß Herr Helbig sowohl als seine Leute kaum noch Zeit hatten, das Freie zu gewinnen. In einem Momente erfaßten daher die Flammen die Gebäude und äscherten die Brauerei total, das Wohngebäude zur Hälfte ein. Durch das energische Eingreifen der städtischen wie der freiwilligen Feuerwehr wurde zwar dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt gethan, jedoch ist der Brandlalamitose um so mehr zu bedauern, als er während langer Jahre emsig bemüht gewesen ist, die hiesige Brauerei mit großen pecuniären Opfern auf die Höhe der Zeit zu bringen.

— Leipzig, 19. Mai. In dem vor dem Reichsgerichte verhandelten Landesverrathsprozesse gegen den polnischen Dichter und Schriftsteller Dr. v. Kraszewski und den preussischen Hauptmann und Telegraphensecretär a. D. Hentsch wurde heute Mittag 12 Uhr das Urtheil verkündet. Dasselbe lautet auf 3 1/2 Jahre Festung für v. Kraszewski und auf 9 Jahre Zuchthaus und Ehrenrechtsverlust auf gleiche Dauer für Hentsch. — Wie verlautet, haben die Berurtheilten v. Kraszewski und Hentsch sofort ein Gnadengeuch eingereicht. Beide sind sofort in Haft genommen worden, und zwar ist v. Kraszewski nach dem Festungsgefängniß Magdeburg, Hentsch in das Zuchthaus zu Halle a. S. zum Strafantritt überführt worden. — In den Erkenntnisgründen, die der Präsident des Gerichtshofes in anderthalbstündiger freier Rede entwickelte, hob dieser in Betreff des Strafmaßes hervor, daß der Gerichtshof in der schweren Gefahr, die dem deutschen Reiche durch solche Personen entsteht, ein hauptsächlichliches Motiv zu dem Urtheil gegen Hentsch gefunden habe. Ein früherer preussischer Offizier habe um des schönen Geldes willen sein Vaterland schwer geschädigt und in einem solchen Falle könne von mildernden Umständen nicht die Rede sein; der Fall sei einer der schlimmsten, der überhaupt gedacht werden könne. Das Motiv der Noth gereiche dem Angeklagten in keinerlei Weise zur Entschuldigung, denn einem Mann von so großer Intelligenz, Findigkeit und wissenschaftlicher Bildung, wie der Angeklagte, konnte es nicht schwer werden, auf anständige Weise die Mittel zu seiner Existenz zu erwerben, wenn er auch etwas einfacher zu leben genöthigt war. Da das Verbrechen des Angeklagten Hentsch ehrloser Gesinnung entsprungen, so habe auf Verlust der Ehrenrechte erkannt werden müssen. Was den Angeklagten Kraszewski betreffe, so sei derselbe ohne Zweifel die Triebfeder der ganzen Handlung gewesen, aber dennoch habe der Gerichtshof sich dafür entschieden, ihm mildernde Umstände zu bewilligen. Der Angeklagte habe unter dem Einfluß des Irthums gestanden, daß Polen sein Vaterland sei, während er doch schon seit langer Zeit ein naturalisirter Deutscher war. Obgleich der Angeklagte nicht schon gegen sein neues Vaterland gehandelt, könnte doch gegen ihn nicht das Motiv ehrloser Gesinnung geltend gemacht werden. Der Gerichtshof habe sich deshalb nicht entschließen können, das lange ehrenhafte Leben des Angeklagten, der sich an allen drei polnischen Revolutionen, die er durchlebt, nicht betheiligte, zum Schluß mit dem Thatbestand eines gemeinen Verbrechens zu befaßen.

— Leipzig. In einer hiesigen Maschinenfabrik kam Montag Nachmittag ein eigenthümlicher Selbstmord vor. Ein dort beschäftigter Tischler hat sich in einem Anfälle von Schwermuth durch eine mit Dampf getriebene Kreisfräse den Hals durchschneiden lassen. Der Tod war augenblicklich eingetreten.

— Mexane. Ein kühner junger Reisender ist vor einigen Tagen hier eingetroffen. Es ist dies der 11 Jahre alte Sohn des vor 4 Jahren nach Amerika ausgewanderten Contoristen Emmert. Den Anaben hatte, nachdem er so viel Geld verdient und erspart, eine zu große Sehnsucht nach seinen hier noch lebenden Großeltern getrieben, diese Reise, wenn auch allein, von New-York nach hier zu unternehmen, und ist derselbe denn auch wohlbehalten zur Freude seiner Großeltern vor wenig Tagen hier angekommen.

— Lengefeld i. Geb. Seit einigen Monaten ist leider der dritte beklagenswerthe Fall in hiesiger Gemeinde zu verzeichnen, daß junge, kräftige, thätige, in geachteten Lebensverhältnissen stehende Männer urplötzlich durch Selbstentlebung freiwillig aus dem Leben scheiden. Freitag Nachmittag erschoss sich mittelst Revolvers in einem oberen Raume seiner Wohnung der Restaurateur und Feilenhauer Ernst Bauch, verheirathet, Vater drei kleiner Kinder, in einem Alter von noch nicht 30 Jahren. Fragen wir nach den Ursachen dieser und ähnlicher erschütternder Familienereignisse, so müssen wir unumwunden eingestehen, es fehlt unserer Zeit an den Fundamenten aller sittlichen Heilsordnung, an Treue und Glaube, an wahrer Gottesfurcht und Frömmigkeit; mit dem sittlichen Ernste hat das Leben an seinem Werthe verloren und die Familienbande werden nur zu oft von leicht zerreibbarem Stoffe genommen.

— Klingenthal. Am Dienstag vor. Woche ereignete sich in Brunnödra ein Fall, der verdient, wegen des schlimmen Ausgangs, den er nehmen konnte, erwähnt zu werden. Ein Junge schoß mit einer kleinen Zündblättchenpistole, wie solche leider viel unter der Jugend als gefährliches Spielzeug an-

zutreffen sind, in das Spundloch eines entleerten Spiritusfasses und im Nu flog der Fassboden unter furchtbarem Knall in die Luft. Das Fass selbst war in Brand gerathen und mußte mit Feuerhaken in den nahen Bach gewälgt werden. Wäre das Fass durch die Entzündung des Schusses zersprungen und unter die in der Nähe stehenden Kinder geschleudert worden, so konnte großes Unglück geschehen. Hoffentlich genügen diese Zeilen, das Führen von gefährlichem Spielzeuge, wie Blättchenpistolen und Schwärmern, strenge zu verbieten.

— Von der sächsisch-böhmischen Grenze. Wer jemals die österreichische Grenze überschritten und die kaiserlichen Zollbeamten kennen gelernt hat, der wird wissen, mit welcher Höflichkeit sie den Reisenden aufzufordern wissen, dies oder jenes Gepäckstück zu öffnen. Eine nach Franzensbad reisende Dame wurde kürzlich von einem Zollwächter in Asch ganz besonders höflich ersucht, ihren etwas hohen Hut (jezt sind ja hohe Hüte modern) abzunehmen. Sie weigerte sich dessen ganz entschieden, wohl nur darum, weil sie ihre schöne Frisur in Unordnung zu bringen fürchtete. Als jedoch der Zollner mit der Mütze in der Hand die Bitte wiederholte, da konnte sie nicht mehr widerstehen und entblöthe ihr Haupt. Doch was befand sich im Hute? Eine große Quantität Brüsseler Spitzen, welche die Zollbehörde der Eigentümersin erst wieder zurückgab, nachdem Letztere den siebenfachen Zoll bezahlt hatte.

### 13. Ziehung 5. Klasse 105. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 17. Mai 1884.

15.000 Mark auf Nr. 36906 85321 97288. 5000 Mark auf Nr. 12575 96191. 3000 Mark auf Nr. 88 1221 1427 7848 8284 16878 20528 21624 22711 23987 24132 24147 25256 31054 31580 32892 33418 33423 33598 33607 33826 35440 38059 39922 45408 50067 50921 51311 51933 52198 53815 54810 59797 65179 66058 69466 72936 86994 91997 92046 92112 92565 93579 94179 95846 96735 97875 98198 98531 99699.

1000 Mark auf Nr. 944 2238 2449 2800 3150 4666 6170 8072 9197 9553 10171 12002 13191 14723 17882 17958 21856 24616 25363 27810 32667 33047 37357 39855 42850 53172 61022 62566 63836 69537 72882 78669 80648 81363 84045 87258 87576 90790 90976 93983 95074 98019 98165.

500 Mark auf Nr. 1966 5366 6396 11808 15133 17952 23032 23725 24934 25419 28369 29698 31267 31392 32132 32947 34664 34831 37315 40957 44449 44681 45043 47005 50409 52730 54752 57055 57635 62207 63894 64391 65864 66395 72102 72636 77214 81463 82253 86184 88110 88990 91500 93929 95133 96892 97690 99244 99635.

300 Mark auf Nr. 1079 2826 2847 3353 3584 4053 4137 4157 4340 5309 5353 5737 5807 7983 8566 8649 8890 9182 9544 10680 11875 12333 12635 13178 13492 13497 13595 13872 14237 14570 15035 17197 17874 19470 19838 21012 21299 21795 23227 23418 23772 24199 24902 25902 25781 26715 27990 29190 29561 31426 31939 34375 34710 36581 36789 37129 39245 41824 45195 45835 46498 47105 48107 49270 50103 50229 50723 51794 52357 52884 53425 54833 54958 55197 55771 56715 59235 60038 60640 61149 61527 63059 64019 64350 64465 64599 65134 65667 65736 67024 67406 68181 69566 70840 72197 72527 74620 74790 75444 76889 77210 77993 79574 79625 79641 81482 81968 81761 82036 82443 83740 85019 85374 85406 86126 86596 86465 86621 86922 88475 88683 88953 89203 91725 92459 93015 93047 93632 94484 95468 97891 98502 98945 99246 99323 99892.

### 14. Ziehung, gezogen am 19. Mai 1884.

100.000 Mark auf Nr. 42703. 15.000 Mark auf Nr. 98894. 5000 Mark auf Nr. 16895 65373 73035 95976. 3000 Mark auf Nr. 101 2808 3233 5344 7192 11758 14374 15424 16740 20048 23540 28602 28351 29062 33659 34199 38762 43132 45892 47330 49231 49636 53375 53552 54597 56232 56277 57273 60337 61453 62458 64225 68608 70656 73204 74562 77054 77930 79073 79677 83815 87028 87499 89932 92758.

1000 Mark auf Nr. 4413 4872 5790 6075 11374 13332 14812 17234 18884 22202 25947 26438 29316 30461 38429 44713 45621 46915 51695 55854 55918 57909 58721 62358 64549 66727 66950 73121 74598 75374 81270 88248 89440 89513 91903 92044 92219 92257 93222 95704 96770 97255 98461 99565.

500 Mark auf Nr. 4492 6650 7871 12858 13401 15495 16214 17614 19998 20291 20876 21592 29065 24002 26280 26367 26455 26965 27070 30649 31536 31790 35566 37014 39063 44184 48373 48841 49737 59552 51037 53838 54118 54202 54242 58540 58817 59997 61275 67962 70313 70448 72198 79092 81596 81756 81802 83653 84164 85840 88706 98483 89750 92472 97171.

300 Mark auf Nr. 1890 2112 2207 3301 3676 4324 5425 5911 5945 6119 7702 8249 8250 8843 9470 10576 11055 11351 11444 11496 12767 14883 15171 15280 15396 15403 15420 17678 18251 18699 20985 22885 24526 25955 26186 28410 29000 29222 29251 29575 29652 29734 30357 32595 33245 33950 35138 35232 36280 36356 36468 36942 37947 38991 39297 41215 42197 43431 43580 43931 44935 45567 46151 46952 47168 47376 50102 51185 54225 54343 54466 54630 55575 58015 58601 60897 61471 63383 64289 65810 67082 68425 68487 69115 69820 71928 72008 72152 72394 72598 75617 75621 75696 76272 77271 78139 78419 78845 80410 80614 81042 85967 87050 89628 91981 92028 93551 93654 94917 94939 94972 95233 96488 97846 99736.

### Die Erbin von Ronsdal.

Roman von J. Wild.

(Fortsetzung.)

„Wie treu diese Augen blicken, wie lieblich dieser süße Mund mir entgegenlächelt und doch war sie treulos“ — einen Augenblick zögerte er, dann hauchte er rasch einen leisen Kuß auf das Bild, es wieder sorgfältig verbergend.

An einem schwülen Augustnachmittage schritt Doktor Wilder hastig die Straßen der Residenz entlang bis in eine der am wenigsten bevölkerten Vorstädte. Vor einem bescheiden, aber reinlich aussehenden Hause machte er Halt, um nach kurzer Ueberlegung einzu-

treten und die Treppe hinaufzusteigen. Auf sein Klingeln wurde eine Thür geöffnet, er schien erwartet worden zu sein, der Doktor trat rasch ein. Vor ihm stand eine schlanke junge Dame mit feinen, blassen Gesichtszügen, in einfacher aber geschmackvoller Toilette. Mit trübem Lächeln reichte sie dem Doktor die Hand, die er herzlich drückte. Schweigend führte sie ihn in ein hübsch möblirtes Wohnzimmer und bot ihm einen Platz an.

„Nun, wie geht es Ihnen, meine liebe Louise,“ sagte der Doktor Hut und Stod ablegend.

„O, fragen Sie mich nicht so,“ flüsterte die junge Dame schmerzlich — „Sie wissen, daß mir Alles fehlt, wenn —“

„Er nicht hier ist,“ ergänzte Doktor Wilder, da sie zögernd inne hielt. „Kommen Sie, meine liebe Louise, lassen Sie ein aufrichtiges Wort mit sich reden.“

Er nahm sie sanft bei der Hand und zwang sie, an seiner Seite Platz zu nehmen.

„Gehen wir erst die Vergangenheit durch, ehe wir zur Gegenwart gelangen. Sie sind die einzige Tochter eines mir sehr lieben Freundes, der leider starb, ohne Ihre Zukunft gesichert zu haben. Ich nahm mich Ihrer an und brachte Sie zu einer Familie, wo Sie als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau angenehm lebten. Man hatte Sie lieb und behandelte Sie wie das Kind im Hause; ist's nicht so?“

„Ja, ja, es ist Alles so, wie Sie sagen,“ flüsterte Louise unter Thränen.

„Sie waren in Ihrer Lage vollkommen glücklich und zufrieden, da lernten Sie einen Mann kennen, ich will es nicht leugnen, er ist eine äußerst interessante Persönlichkeit, rechnet man noch den mystischen Schleier hinzu, der ihn und seine Verhältnisse umgab, so muß man zugeben, daß es ihm nicht viel Mühe kosten konnte, ein sensitives, etwas schwärmerisch angelegtes Frauengemüth zu gewinnen. Sie sehen, ich finde Alles begreiflich, nur das Eine nicht, daß ein in so strengen Grundsätzen erzogenes Mädchen sich zum Werkzeug dieses Mannes hergeben konnte.“

Die junge Dame verhüllte ihr Antlitz und schluchzte heftig.

„Sie verließen Ihre zweite Heimath und flohen mit diesem Manne, Sie kamen mit ihm in die Residenz und dienten ihm als Medium bei seinen spiritistischen Sitzungen. Man wußte nicht, in welchem Verhältnisse Sie zu ihm standen, es hieß allgemein, Sie seien eine sehr reiche, vornehme Dame, die ihm übers Meer gefolgt sei als treue Anhängerin seiner spiritistischen Lehre. Diese Täuschung war um so leichter möglich, als Sie nie in der Residenz gelebt hatten und Niemand Bekannten dort hatten außer mich. Sie fanden Zutritt in den besten Kreisen der Gesellschaft, Ihre feine Tournaire, Ihr gewandtes Benehmen bestätigte nur die Vermuthung, daß Sie eine vornehme, fremde Dame seien, die ihrem Lehrer und Meister aus Anhänglichkeit gefolgt war. Vermöge Ihrer Verbindung mit so vielen Familien, die Sie bereitwillig in ihrem Kreise aufnahmen, lernten Sie so manches Geheimniß, so manchen wunden Fleck kennen, Sie hinterbrachten ihm Alles getreulich und er wußte gut Kapital daraus zu schlagen. Da traf ich Sie einmal von ungefähr bei einer meiner Klientinnen, der Gräfin B. Ihr flehender Blick ließ mich Stillschweigen beobachten, und ich behandelte Sie als Fremde. Aber ich folgte Ihnen, trotzdem Sie mich sichtlich flohen so lange, bis Sie mir eine Unterredung gewährten. Sie baten mich um Verzeihung für den begangenen Schritt, aber Sie beschworen mich zu gleicher Zeit, Sie Ihrem Schicksale zu überlassen, Sie könnten sich nicht von dem Geliebten trennen. Eine etwas mysteriöse Geschichte, die rasch todtgeschwiegen wurde, veranlaßte Sie, sich aus der Doffentlichkeit zurückzuziehen. Ein junger Mann aus angesehener Familie hatte ein Verhältniß mit einem armen Mädchen; seine Eltern wollten diese Verbindung nicht zugeben, allein der junge Mann würde trotz allen Widerstandes die Geliebte heimgeführt haben, wenn nicht eine höhere Macht dagegen Einspruch erhoben hätte. Das Mädchen starb und in seiner Verzweiflung gelobte der junge Mann, nie eine Andere als Gattin heimzuführen. So sind drei Jahre vergangen. Dem jungen Manne bot sich die Aussicht, eine sehr reiche Erbin heimzuführen, das Mädchen war sterblich in ihn verliebt, seine Eltern, ihre Eltern wünschten dringend die Verbindung. Der junge Mann hielt an seinem Schwur fest.

„Die Eltern waren in Verzweiflung; da hatte der Vater einen glücklichen Gedanken. Sein Sohn war ein eifriger Spiritist, vielleicht beseele ihn die Hoffnung auf diese Art, die Geliebte wiederzusehen. Sie kennen den jungen Mann sehr gut; er fand sich in jeder spiritistischen Sitzung ein, er plauderte gern mit Ihnen, denn er fand in Ihnen eine gewisse Ähnlichkeit mit seiner verstorbenen Braut, und erzählte Ihnen viel von ihr. Daraufhin wurde ein Plan entworfen. Bei der nächsten spiritistischen Sitzung, Sie waren zufällig abwesend, erschien dem jungen Manne seine verstorbene Braut. „Ich gebe Dir Dein Wort zurück, vergiß mich und sei glücklich“, sprach sie mit leiser Stimme. Die Erscheinung war verschwunden, ein kleiner, dünner Reis rollte zu seinen Füßen. Der junge Mann nahm den Ring auf, er erkannte ihn wohl, hatte er ihn doch einst selbst an Bertha's Finger

gestedt, zurückge zu groß aber er die reich erfüllt. der Am worden. munfelt Sache g mit der hätte di fälscht, den ju machen weisen, der man Rolle b schon ta sei, da Aber ich maß di „Me „Wo Freund Louise litz zu. „Fre mich nicht Sie wüß zu extrag mir spre „Arn „und d länger d hat Jhn Ronsdal dal heißt hatte. „Er „Er Sie, wo

— 1 Monat artigen rige Geb der und wurde b Sonnabe zu feiern. züge, S Rinderau — 1 von den in ihrer Bäumen Gewächs lich mach werthe Z gründung haben m geradezu alles ihm der Auge leistet, ein die er i Rugen, d Forscher's Es heißt bequem b dem Sta bringen n Minuten nuten. I sette Sch

B gedffnes A abends u mentbillet 50 Pf. b

Verfende

Gr in Postkü gegen Ra

— 1 welche Pr lienisch, wirklich A Gratis durch die



gesteckt, er war frei, die Todte hatte ihm sein Wort zurückgegeben. Doch die Erschütterung war für ihn zu groß gewesen, er verfiel in ein hitziges Fieber; aber er genas und in wenigen Wochen heirathete er die reiche Erbin. Die Eltern sehen ihren Wunsch erfüllt. In der Residenz herrschte große Aufregung; der Amerikaner Coate war ein berühmter Mann geworden. Doch auch Reider fanden sich ein; man munkelte hin und her, das Ganze sei eine abgekartete Sache gewesen, eine junge Dame, deren Aehnlichkeit mit der Verstorbenen eine geradezu frappante sei, hätte die Rolle der Todten gespielt, der Ring sei gefälscht, das Ganze nur ein Gaukelspiel gewesen, um den jungen Mann dem Willen der Eltern geneigt zu machen. Positiv konnte man keine Täuschung nachweisen, und als man erst erfuhr, daß die junge Dame, der man ihrer Aehnlichkeit mit der Braut halber eine Rolle bei dieser mysteriösen Szene zuertheilt hatte, schon tags vorher in Familienangelegenheiten verreist sei, da schwieg man bald gänzlich über die Sache. Aber ich bin eines Besseren überzeugt, Sie haben damals die Rolle der Todten gespielt, ist's wahr?"

"Mein Gott, mein Gott!" rief Louise schluchzend. "Wollen Sie auch mich, Ihren alten väterlichen Freund täuschen?" frug der Doktor vorwurfsvoll.

Louise wandte ihm ihr thränenüberströmtes Antlitz zu.

"Fragen Sie mich nicht weiter, o, quälen Sie mich nicht mehr!" rief sie verzweiflungsvoll. "Wenn Sie wüßten, was ich leide, welche Selbstvorwürfe ich zu ertragen habe, o, gewiß, Sie würden nicht so zu mir sprechen, Sie würden Mitleid mit mir haben."

"Armes, armes Kind," sagte der Doktor gerührt, "und doch muß ich Alles erfahren, ich darf Sie nicht länger den Händen dieses Mannes überlassen. Coate hat Ihnen nie gesagt, daß er Ansprüche auf Gut Ronsdal erhebt, daß er eigentlich Alphons von Ronsdal heißt?" fragte er, nachdem sich Louise beruhigt hatte.

"Er hat mir nie etwas davon gesagt," erwiderte sie. "Er führt auch rechtmäßig diesen Namen; wissen Sie, wo er jetzt weilt?" (Fortf. folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Die Stadt Hameln wird im nächsten Monat ein Fest begehen, zu dem man einen großartigen Zuzug von Fremden erwartet: das 600jährige Gedächtniß des Auszugs der Hamelnschen Kinder und des Rattensängers. In einer Versammlung wurde beschloffen, das Fest in glänzender Weise am Sonnabend, den 28. und Sonntag, den 29. Juni cr., zu feiern. An den beiden Tagen sollen historische Festzüge, Scenen aus der Rattensängersage darstellend, Kinderauszug u. stattfinden.

Fast jedes Jahr hört man hier und da von den Gartenbesitzern Klage darüber, daß die Staare in ihrer Allerweltbeweglichkeit Blüten von den Bäumen abreißen, junge Erbspflanzen und andere Gewächsen aus dem Boden ziehen und sich so schädlich machen. Dieser allerdings nicht gerade lobenswerthe Zug des possitriden Vogels hat seine Begründung in der fortwährenden Beschäftigung, die er haben muß, in seinem ewigen Hin und Her und der geradezu lächerlichen Reugierde, mit der er einmal alles ihm Aufstößende beschnabelt. Und dennoch ist der Nutzen, den der Staar im Haushalte der Natur leistet, ein viel bedeutenderer als die kleinen Schäden, die er in seiner Hanselei anrichtet. Ueber diesen Nutzen, den der Staar leistet, mögen des bekannten Forschers Venz Schätzungen beispielsweise sprechen. Es heißt darin: Bei keinem Vogel läßt es sich so bequem beobachten, wie viel Nutzen er bringt, als bei dem Staar. Ist die erste Brut ausgeflogen, so bringen die Alten in der Regel Vormittags aller 3 Minuten Futter zum Rest, Nachmittags aller 5 Minuten. Macht jeden Vormittag in 7 Stunden 140 fette Schnecken (oder statt deren das Gleichwertige

an Heuschrecken, Raupen und dergl.), Nachmittags 84. Auf die 2 Alten rechte ich für die Stunde wenigstens zusammen 10 Schnecken, macht in 14 Stunden 140; in Summa werden also von der Familie täglich 364 fette Schnecken verzehret. Ist dann die Brut ausgeflogen, so besteht jede Familie aus 12 Stück, und frist dann jedes Mitglied in der Stunde 3 Schnecken, so vertilgt die Staarenfamilie täglich 480 Schnecken. — Das sind unstreitig ganz respectable Leistungen, und zieht man die dichten Staarschwärme in Betracht, welche sich im Spätherbste auf den Feldern und in den Wäldern nahrungsuchend herumtreiben, so geht die Vertilgung an allerlei Geziefer und Insecten geradezu ins Fabelhafte.

Wie entsteht das Grundwasser? Nach bisherigen Annahmen bildete sich das in verschiedenartiger Tiefe im Boden überall zu findende Grundwasser nur dadurch, daß die Regennieberschläge, soweit sie nicht auf der Oberfläche zu den natürlichen Wasserläufen, den Bächen und Flüssen ablaufen oder unmittelbar nach dem Niederfallen wieder zur Verdunstung gelangen, in das Erdreich einsickern und sich daselbst in einer von der Höhenlage der offenen Wasserläufe abhängigen Tiefe ansammeln. Nach einer neuerdings aufgestellten anderen Theorie spielt die im Erdreich oberhalb des Grundwassers vorhandene Luft, die sogenannte "Grundluft", eine Rolle bei der Bildung des Grundwassers, indem dieselbe ihren Feuchtigkeitsgehalt an die kälteren, tieferen Erdschichten durch Niederschlag abgibt und dann ihrerseits neue Wassertheile aus der atmosphärischen Luft über der Erde aufnimmt, um auch diese nach unten abzuliefern. Zu beachten dürfte hierbei auch die Auf- und Abwärtsbewegung der Grundluft je nach dem Stande des Barometers sein; letztere Bewegung kommt jener Theorie in sofern zu Hilfe, als es danach erklärlicher wird, wie die bei geringerem Barometerstande ausgetretene Grundluft bei Steigen des Barometers wieder in die Erde einsinkt und dabei naturgemäß Wassertheile mit abwärts führt. Nach der Meinung der "Daugew.-Ztg." entsteht wahrscheinlich das Grundwasser, das bekanntlich nicht still steht, sondern sich in einer sehr kräftigen, das Erdreich durchdringenden, in der Regel nach Seite der natürlichen Wasserläufe gerichteten Bewegung befindet, sowohl durch directe Einsickerung des Tagewassers, als auch durch jene Bildung von Niederschlägen aus der Grundluft.

Der holländische Botschafter am englischen Hofe ersuchte unlängst die Londoner Polizei, nach einer jungen Holländerin Nachforschungen anzustellen, welche seit Jahren ihre Heimath verlassen hatte und von welcher man annahm, daß sie sich in London oder in der Umgebung aufhalte. Dem jungen Mädchen war plötzlich eine Erbschaft von 2 Millionen holländischen Gulden von Seiten eines Verwandten, der ohne Testament gestorben war, zugefallen, und man war deshalb bemüht, die glückliche Erbin auffindig zu machen. Es sollte kein Aufsehen dabei erregt werden, daher vertraute man einen der geriebesten Polizisten mit der Aufgabe, welcher sein Bestes zu thun versprach. Nach sechs Wochen stellte er sich seinem Chef wieder vor. — Nun, fragte dieser, haben Sie das Mädchen gefunden? — Ja wohl, schon vor einigen Wochen, sie ernährte sich kümmerlich als Näherin. — Aber wo ist sie denn? — Bei mir zu Hause, ich habe sie nämlich geheirathet.

Einer verliebten Köchin wurde ein schlimmer Streich gespielt. Dieselbe hatte ein Verhältniß mit einem verheiratheten Mann, dessen Gattin sie gern zu werden wünschte. Sie schlug ihm deshalb vor, sich von seiner Frau scheiden zu lassen und übergab ihm, als er einwilligte, ihr Sparcassenbuch, um zur Bestreitung der Prozeßkosten darauf 300 Mark zu erheben. Wie die "Fr. N." erzählten, erhob der Mann aber nicht bloß 300 Mk., wie die Eigenthümerin des Buches wollte, sondern die ganze Spareinlage, die 4000 Mk. betrug. Mit dem Gelde

eilte er dann zu seiner Frau, die er über die Art und Weise, wie er dazu gekommen, unterrichtete und aufforderte, mit ihm nach Amerika zu gehen. Die Frau war, da Beide in Deutschland nicht viel zu verlieren hatten, gleich dazu bereit, und sie gingen mit dem Gelde auf und davon. Die Betrogene hatte natürlich das Nachsehen.

### Literarisches.

Die Civil-Versorgung der Militär-Anwärter im Reichs- und Staatsdienste, von A. Dreger, Rechnungsrath am Rechnungshofe des deutschen Reiches. Verlag von C. A. Koch (J. Sengbusch) in Leipzig. Der Verfasser ist in diesem Werke bestritt gewesen, nicht allein die Grundsätze für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei Reichs- und Staatsbehörden zu beleuchten, sondern auch diejenigen Vorschriften zusammenzustellen, welche in Bezug auf die Prüfungen und den Nachweis der Befähigung für die einzelnen Dienststellen sind. Nur in seltenen Fällen sind wohl die Militär-Anwärter in der Lage, sich über die verschiedenen Dienststellungen, zu welchen ihnen im Reichs- und Staatsdienste der Zugang eröffnet worden ist, ein klares Bild zu machen, noch weniger vermögen sie die an sie zu stellenden Anforderungen zu übersehen und zu beurtheilen, welcher Beruf danach ihren Fähigkeiten und Kenntnissen am besten entspricht. Das vorliegende Werk, welches einen Einblick in 24 verschiedene Dienststellungen gewährt und auch das darin zu erwartende Einkommen behandelt, dürfte daher vielseitigen Wünschen entgegenkommen und kann alle Militärpersonen, welche eine Civilversorgung zu erwerben beabsichtigen, warm empfohlen werden. Die Verlagshandlung hat den Ladenpreis auf 1 M. 60 Pf. festgestellt.

### Standesamtliche Nachrichten von Eibenslock

vom 14. bis mit 20. Mai 1884.

Geboren: 135) Dem Kaufmann Hermann Emil Zeuner hier 1 Tochter. 136) Der unverehel. Tambourierin Christiane Pauline Weller hier 1 Sohn. 137) Der unverehel. Corsettarbeiterin Hedwig Pauline Köhler hier 1 Tochter. 138) Dem Deconomiegehilfen Erdmann Heinrich Köhler hier 1 Tochter. Gestorben: 94) Die Ausschneiderin Sophie Wilhelmine vert. Tittes hier, 59 1/2 Jahre alt. 95) Der unverehelichten Maschinengehilfin Anna Ida Ungepäum hier Sohn, Emil Gustav, 15 Tage alt.

### Standesamtliche Nachrichten aus Johannegeorgensstadt

vom 1. bis mit 15. Mai 1884.

Geburten: Ein Sohn: dem Tischler Carl Zimmer hier, dem Tischler August Eduard Unger hier, dem Handschuhsefleur Richard Krauß hier, dem Lederurichter Hermann Köhler hier, der unverehelichten Handschuhnäherin Marie Anna Brändel zu Wittigsthal, der unverehel. Stickerin Ernestine Sidonie Baumann hier. Eine Tochter: dem Tischler Carl Friedrich Albin Buschmann hier, dem Schlosser Joseph Schäfer hier, dem Kaufmann Gustav Adolf Gramer hier, dem Fleischer Franziskus Gregorius Stark hier, dem Schuhmacher Wilhelm Alphons Max Schmidt hier, dem Handschuhmacher Hermann Heinz hier, dem Schneider Rodus Schreiber hier, dem Tischler Felix Stiebler hier.

Aufgeboren: Der Schuhmacher und Rusikus Ernst Max Leibelt mit der Handschuhnäherin Emilie Anna Mittelbach, beide hier.

Chefbesetzungen: Der Fabrikarbeiter Ernst Wilhelm Dyp mit der Handschuhnäherin Pauline Wilhelmine Hahn, beide hier, der Maurer Clemens Hermann Bischoff mit der Handschuhnäherin Anna Marie Martin, beide hier, der Schuhmacher Carl Gustav Dettel mit der Handschuhnäherin Auguste Wilhelmine Wagner, beide hier, der Lederurichter Max Anton Otto mit der Handschuhnäherin Lilli Gündel, beide hier, der Polamentier Johann Heinrich Dankgott Defer gen. Schreiber mit der Handschuhnäherin Auguste Antonie Sieber, beide hier.

Sterbefälle: Helene Martha, Tochter des Lehrers Wilhelm Hermann Nibel zu Steinbach, 9 Tage alt, Augustine verwitwete Schlotz geb. Decher hier, 71 Jahre 5 Monate alt, Auguste Friederike verwitwete Unger geb. Thierfeld hier, 52 Jahre 2 Monate alt, Louise Maria, Tochter des Lehrers Wilhelm Hermann Nibel zu Steinbach, 1 Jahr 7 Wochen alt, Ella Rosa, Tochter des Rusikdirectors Johann Robert Benkert hier, 4 Monate 8 Tage alt, Christiane Wilhelmine verwitwete Gündel geb. Löfer hier, 74 Jahre 10 Monate alt, der Bergmann August Heinrich Unger hier, 89 Jahre 8 1/2 Monate alt, Richard Walther, Sohn des Handschuhsefleurs Richard Krauß hier, 10 Tage alt, Charlotte Wilhelmine verwitwete Arnold geb. Nau hier, 81 Jahre alt, Bernhard Max, Sohn des Handschuhmachers Alban Bernhard Dörffel hier, 1 Jahr alt.

### Kirchennachrichten aus Schönheide.

Donnerstag, den 22. Mai (Himmelfahrt Christi), Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Nachm. 2 Uhr Bestraube. Freitag, d. 23. Mai, Vorm. 11 Uhr Himmelfahrtsgebet.

### Bade-Anstalt

geöffnetes Mittwoch, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags früh. Abonnementbillets pr. Dyd. 4.00, Einzelbillet 50 Pf. bei C. G. Seidel.

### Gras-Tafelbutter

in Postkübeln von netto 8 Pfund fr. gegen Nachnahme für M. 8.50.

M. Reiner, Lappinen, Tilsiter Niederung.

### Ein Wort an Alle,

welche Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch oder Spanisch wirklich sprechen lernen wollen. Grátis und franco zu beziehen durch die

Rosenthal'sche Verlagshandlung in Leipzig.

Den geehrten Bewohnern von Eibenslock und Umgegend empfiehlt

## Carl Rudolph's Gärtnerei, Lössnitz,

kräftige Pflanzen zu billigsten Preisen bei reeller Bedienung. (Vorrath bedeutend). Levkoj, großblumig, beste Mischung — Astern, beste gefüllte Sorte — Phlox, großblumig gemischt — Scabiosen in schönen Farben — Balsaminen, beste Sorte — Tagetes, Sammtreöchen — Löwenmaul — Chinesernekeln — Mimulus — Sommerblumen, viele Sorten gemischt — Pyrethrum, gelb zur Einfassung. — Gemüsepflanzen, als: Blumenkohl — Sellerie — Kohlrabi — Krauskohl — Wälschkohl — Salat. — Stauden, als: Georginen — Malven, extra gefüllt — Stiefmütterchen, prachtvolle Farben — Pellis, roth auch weiß gefüllt — Nelkenfentel — Bergknecht — Bergnecken, roth auch weiß gefüllt — Busch-, Pech- und gefüllte Nelken — Aurikel und Gartenprimel in schönen Farben — Nachtkiefer, weiß gefüllt, sehr wohlriechend — Pyrethrum, roth gefüllt (Größe einer Aster) — Rhubarber, schöne Blattstauden — Salbei — Rosmarin — Cypresse — Sarthoel — Weinraute. — Für Gruppen in Töpfen, als: Fuchsen und Vanillen, blühend — Pelargonien — Petunien — Verbenen — Lobellen, blau auch weiß — Phlox, großblumig gemischt — Canna — Mais — Hanf. — Verschiedenes, als: Lebensbäume — Epheu in Töpfen — Winterlekoj, roth und weiß, sowie Laub, schön blühend, in Töpfen — Trauer-, hochstämmige und wurzelechte Rosen in Töpfen — Blumenbinderei, als: Fächerpalmen — Palmenzweige — Bouquets — Rissen — Kränze u. s. w. von schönen lebenden Blumen. Versand unter Garantie guter Anfunft.

Sonnenschirme, Spazierstöcke, Strohhüte f. Herren u. Knaben empfiehlt G. A. Nötzli.

Haus-Verkauf. Veränderungshalber bin ich geneigt mein Haus Nr. 347 C an der Schönheider Straße aus freier Hand zu verkaufen.

Gtüchtige Sandarbeiter können sofort Arbeit erhalten bei Louis Günther, Wolfsgrün.

Ein Laufbursche wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres in der Expedition des Bl.

Die Beleidigung gegen den Tischler Gustav Coldik nehme ich hiermit zurück. Caroline Groß.



# Im Saale des Feldschlösschen.

Heute Donnerstag, den 22. Mai cr., Abends 8 Uhr:

## Zweites Großes Concert der Leipziger Sängergesellschaft,

bestehend aus den Herren Brückner, Schreyer, Koppe, Engelhardt, Spitzeder, Bogner und Zoher. — **Billets** für den Vorverkauf, à Stück 50 Pf. sind bei den Herren: Friseur Deubel, Kaufm. G. Emil Tittel am Postplatz, Castellan Johannes Günther in der „Union“ und im „Feldschlösschen“ zu haben. **Kassenpreis** à Person 60 Pfennige. — Um zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

**E. Eberwein.**

### PROGRAMM.

- Erster Theil:**
- 1) **Bagner-Walzer**, Quintett, arrangirt von W. Brückner.
  - 2) **Das Verschunden**, vorgetragen von Herrn Koppe.
  - 3) **Ländlich, sittlich** von Suppé, gesungen von Herrn Bogner.
  - 4) **Das kommt von meiner Mutter her**, vorgetr. von Herrn Zoher.
  - 5) **Der Gemüthliche!** Soloscene mit Gesang, vorgetragen von Herrn Engelhardt.
- Zweiter Theil:**
- 6) **Ein zerstreuter Geiger**, Instrumental-Humoreske, vorgetragen von Herrn Spitzeder.

- 7) **Die Neuigkeits-Sammler**, oder: Lassen wir das auf sich beruh'n.
- 8) **Zum Rufel mit dem Lieben!** von Abt, gesungen v. Hrn. Bogner.
- 9) **Uns von der Cavallerie**, vorgetragen von Herrn Engelhardt.
- 10) **Witschi, Witschi**, vorgetragen von Herrn Koppe.

### Dritter Theil:

- 11) **Der gemüthliche Sachse**, vorgetragen von Herrn Zoher.
- 12) **Rusikantenstreiche**, oder: **Um Mitternacht**, komische Scene mit Gesang.

## Tapeten

zur diesjährigen Saison habe vollständig auf Lager. **Designs u. Farbe geschmackvoll und billig.** Musterkarten bis zum feinsten Genre liegen dem geehrten Publikum zur Ansicht bereit. **Kister billig.** Um gütige Berücksichtigung bittet

Achtungsvoll  
**Maler Scheffler.**

### Offerte.

**Oehmig-Weidlich's Prima-Seife**, gelblich, in Original-Packeten von 6 Pfund für 3 Mark und 3 Pfund für 1 Mark 50 Pfg. (noch Beilage eines Stück feiner Handseife.)

**Harzseife I. Qual.**, Packete von 3 Pfund für 1 Mark 15 Pfg.

### Elainseife

festeste Schmierseife, in Original-Packeten von 5 Pfd. für 1 Mark 50 Pf. und 2 1/2 Pfd. für 78 Pf. aus der Fabrik von

**C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz.**  
gegründet im Jahre 1807, neu erbaut 1860/61.

Diese **Prima-Seife** ist die anerkannt beste **Wäsche** und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviele Wäsche reinigt, wie 2-3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die **Harzseife I. Qual.** findet besonders zum Waschen dunkler oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die **Elainseife**, beim Einweichen der Wäsche durch Einwirkung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Scheuern.

Proben von 1/2 Pfund an stehen zu Diensten.

Im Detail offerirt: **Prima-Seife** 60 Pf., **Harzseife I. Qual.** 40 Pfg., **Elainseife** 33 Pfg. per Pfund.

**Eibenstock** C. W. Friedrich.  
**do.** H. Klemm.  
**Schönheide** Apoth. Arno Schulze.

## Warnung.

Das Betreten meines am **Muldenhammerer Wege** gelegenen **Wiesengrundstück** beim **Baden und Fischen** wird hierdurch streng verboten. **Zu widerhandelnde** werden ohne Ansehen der Person zur **Verstrafung** angezeigt.

**Anna Houtmans.**

Die mir bei meinem Abschied vom „**Stammtisch zum Kreuz**“ von den anwesenden **Kreuzbrüdern** so herzlich dargebrachten **Wünsche** waren mir ein **Beweis** brüderlicher **Zuneigung**, und danke ich Allen innigst für die mir bereiteten **genussreichen Stunden**. Im Besonderen danke ich aber unserm **Kreuzbruder Herrn Musikdir. Deser**, welcher in **liebendwürdigster Weise** durch **Zustellung eines Theiles seiner Kapelle** diesen Abend zu einem so **beiteren** gestaltete. Mit **kreuzbrüderlichem Gruß**

**Osw. Seidel.**

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 67,5 Pf.

## CONCERT

im „**Deutschen Haus**“

Donnerstag, den 22. Mai 1884 (**Simmelfahrtstag**)

vom **Gesang-Verein „Niederfranz“**

unt. Mitwirkung d. hies. **Stadtmusikchor.**

### Programm.

- I. Theil:**
- 1) **Ouverture z. „Dido“** v. Mercadante.
  - 2) **Neuer Frühling** von Jansen.
  - 3) **Kaiserlied** von Abt.
  - 4) **Wo Freude ihre Kränze sacht** von Rüden.
  - 5) **Heute scheid' ich** von Hensmann.
  - 6) **Frühlings Erwachen**, Horn v. Bach.
  - 7) **Pinketes, Feiteles, Isaak Scholem und Moses Hersch**, Humorist. Scene als Duodlibet u. Quartett-Solo mit Pianofortebegleitung von Neumann.
- II. Theil:**
- 8) **Ouverture „Die nächtliche Wanderung“** von Maslau.
  - 9) **Güte Dich!** von Abt.
  - 10) **Wie es mit dem Biere so kam und noch ist** von Beder.
  - 11) **Die Blume der Mosel** v. Goethe.
  - 12) **Elisire d'amour** für Clarinette-Solo von Donizetti.
  - 13) **Die theuren Zeiten**, Humoristisches Männerquartett v. Runge.

Anfang 8 Uhr.

Intree 40 Pfg.

Dem Concert folgt **BALL.**

## Geflügel-Verein.

Sonntag Abend, von 8 Uhr an:

**Kränzchen im Schützenhaus,**

wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

**Der Vorstand.**

**Neue weiße Shirtingabfälle zc.**

kaufe ich stets zu besten Preisen.

**Max Dreverhoff, Zwickau i. S.**

## Holz = Auction.

Im **Gasthose zu Blaenthal** sollen

Donnerstag, den 29. Mai 1884,

von **Vormittags 9 Uhr** an

die auf **Sosaer Forstrevier** aufbereiteten **Ruß- und Brennholzer**, und zwar:

|      |  |                       |  |
|------|--|-----------------------|--|
| 533  | St. weiche Räder v. 13-15 Ctm. Oberst. | 3,5 u. 4,0 M. l.,     |  |
| 1694 | " " " " " " " "                        | 3,5 u. 4,0 " "        |  |
| 3341 | " " " " " " " "                        | 3,5 u. 4,0 u. 4,5 " " |  |
| 785  | " " Stngfl. " 8-12 " "                 | 3,5 u. 4,0 " "        |  |
| 1045 | " " Derbst. " 8-9 " Unterst.           |                       |  |
| 563  | " " " " " " " "                        |                       |  |
| 45   | " " " " " " " "                        |                       |  |
| 2450 | " " Reist. " 3 " "                     |                       |  |
| 1650 | " " " " " " " "                        |                       |  |
| 2050 | " " " " " " " "                        |                       |  |
| 1340 | " " " " " " " "                        |                       |  |
| 2110 | " " " " " " " "                        |                       |  |

auf dem **Kahl-schlage** in **Abth. 55** (**Neudecker**) u. **Einzel-hölzer** in den **Abtheil. 1** und **6** (**Com-paßberg**) und **61** (**Brand**)

einzel und partienweise

gegen **sofortige Bezahlung**

und unter den vor **Beginn** der **Auction** bekannt zu machenden **Bedingungen** an die **Weistbietenden** versteigert werden.

Wer die zu **versteigernden Hölzer** vorher **besehen** will, hat sich an den mit-**unterzeichneten Revierverwalter** zu wenden.

**Forstrentamt Eibenstock und Revierverwaltung Sosa,**

am 19. Mai 1884.

**Wettengel.**

**Höpfner.**

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in **Eibenstock.**

## Factore

auf **buntfarbige Garn-, Tambourir- und Schling-Arbeiten** wollen ihre **Adressen** bei **Julius Hübner**, Annoncen-Expedition **Plauen i. V.**, niederlegen sub **A. D. 653.**

## Bahntechniker Paul Winter

in **Markneukirchen**, gew. **Dentist** bei **Dr. Süersen**, Königl. **Preuß. Hofrath** u. **Hofzahnarzt**, **Berlin**, und bei **Dr. F. Schwanbeck**, **Stettin**, empfiehlt sein seit **16 Jahren** bestehendes **Zahn-Atelier** für **Einsitzen künstl. Zähne**. Für **solide Ausführung** vollständigste **Garantie**. **Sprechtag:** **Sonntags bis Mittwoch.** **Auswärtigen** erstatte die **Unkosten** für **Bahn билет** nach **hier** zurück.

## Dachpappe Dachpappnägel Asphalttheer

in **bester Qualität** empfiehlt **billigst** **C. W. Friedrich.**

## Sauere Gurken,

**schöne frische Waare**, empfiehlt **C. W. Friedrich.**

## Feinste Matjes-Seringe

empfehlen **Richard Schürer.**

## Eine Wiese

in der **Windisch**, an der **Bahnhofstraße** gelegen, ist zu **verpachten** durch **Robert Müller.**

## Kinderwagen

aus den **renommirtesten Fabriken** von **11 Mt.** bis zu den **feinsten, fahrfählichen**, sowie alle **Sorten Korbwaren** hält stets auf **Lager** und empfiehlt **G. A. Nötzel.**

## Die Niederlage

der **ächten** **Rennerpennig'schen Hühneraugen-Pflasterchen**, **Preis** pro **Stück** **10 Pfennige**, in **Schachteln** zu **12 Stück** **1 Mark**, befindet sich in **Eibenstock** bei **E. Hannebohn.**

## Schützenhaus.

Von **heute, Donnerstag**, an **verzapfe** **ff Weißbier** und **lade** ich **hierzu** **freundlichst** ein. **G. Becker.**

## Zum Simmelfahrtsteste

auch während der **Feiertage** **Eis**, **frischen Kirschkuchen**, **Apfelkuchen**, **Windbeutel**, **Schaumdüthen** u. s. w. empfiehlt **Conditior Siegel.**